

**M-2029-208-1\_0\_Bubenreuth, ERH**

**Bruckwiesen II – OB/G-2020**

Mittelfranken, ERH, Bubenreuth

Bruckwiesen II

FlstNr. 223, 227 u. 227/1

Archäologische Beobachtung des Oberbodenabtrags,

Ausgrabung und Dokumentation vom 4.2.2020 – 6.3.2020

**Bericht**

Auftraggeber:

Gemeinde Bubenreuth

Birkenallee 51

91088 Bubenreuth

Fachliche Aufsichtsbehörde:

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Niederlassung Nürnberg (B-III)

Burg 4, 90403 Nürnberg

Ausführende Grabungsfirma:

Büro für Ausgrabungen und Dokumentationen Heyse GmbH & CO. KG

St.-Ägidius-Str. 18

97359 Schwarzach am Main

## Daten der Grabung

<b>Maßnahmen-Nr.:</b> M-2020-208-1_0		
<b>Lkr.:</b> Erlangen - Höchststadt	<b>Gemeinde:</b> Bubenreuth	<b>Gemarkung:</b> Bubenreuth
<b>TK 25: ?</b>	<b>Flurname und/oder Adresse:</b> Bruckwiesen II	
<b>FlstNr.:</b> 223, 227 u. 227/1	<b>Grundeigentümer:</b> Gemeinde Bubenreuth	
<b>Fundverbleib:</b> Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Niederlassung Nürnberg (B-III)		
<b>Grabungsbeginn:</b> 4./20.2.2020	<b>Grabungsende:</b> 6.3.2020	
<b>Grabungsleiterin:</b> Gesa Wilhelm-Kazman M.A.		
<b>Autorin des technischen Berichtes / Dokumentation:</b> Gesa Wilhelm-Kazman M.A.		
<b>Autorin des wissenschaftlichen Vorberichtes:</b> Gesa Wilhelm-Kazman M.A.		

## Inhaltsverzeichnis

<i>1. Technischer Bericht</i>	<i>4</i>
<i>1.1 Allgemeines</i>	<i>4</i>
<i>1.2 Vorgehensweise</i>	<i>4</i>
<i>1.3 Dokumentation, Vermessung, Fundverwaltung</i>	<i>6</i>
<i>1.4 Mitarbeiter</i>	<i>7</i>
<i>2. Wissenschaftlicher Bericht</i>	<i>8</i>
<i>2.1 Ergebnisse</i>	<i>9</i>
<i>2.1.1 Frühgeschichtliche Grubenbefunde</i>	<i>9</i>
<i>2.1.2 Abfallgruben der Gastwirtschaft</i>	<i>11</i>
<i>3. Zusammenfassung</i>	<i>12</i>
<i>4. Literatur</i>	<i>12</i>
<i>Zusammenfassung für das Fis</i>	<i>13</i>

## 1. Technischer Bericht

### 1.1 Allgemeines

Die BLOCKHELDEN GmbH plante im Gewerbegebiet Bruckwiesen II der Gemeinde Bubenreuth östlich des REWE-Marktes eine Boulderhalle mit Parkhaus zu errichten. Beim Bau des nahegelegenen Supermarktes konnten 2003 durch das Landesamt für Denkmalpflege Gruben einer möglicherweise frühgeschichtlichen Siedlung festgestellt und ausgegraben werden. Teile des Gewerbegebietes wurden daraufhin als archäologisches Bodendenkmal (Nr. 238526, Aktennummer D-5-6332-0174) ausgewiesen. Der Bauplatz für die Boulderhalle lag im Bereich des Bodendenkmals. Da bei den bevorstehenden Erdarbeiten die im Boden befindlichen, historischen Strukturen zerstört werden könnten, ordnete das Landesamt für Denkmalpflege vor Beginn der Bauarbeiten einen archäologisch begleiteten Oberbodenabtrag an, um eventuell auftretende Befunde dokumentieren und ausgraben zu können. Mit der Durchführung der Untersuchung wurde das Büro für Ausgrabungen und Dokumentationen Heyse GmbH & CO. KG aus Schwarzach a. Main beauftragt. Die Maßnahmen wurden unter der Aufsicht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Niederlassung Nürnberg (B-III) durchgeführt, die örtliche Grabungsleitung übernahm Gesa Wilhelm-Kazman. Die Erdarbeiten starteten am 20.2.2020 mit dem Oberbodenabtrag mittels eines großen Kettenbaggers mit breiter, flacher Humusschaufel.

### 1.2 Vorgehensweise

Da der abgetragene Humus zunächst auf der Fläche gelagert werden sollte, wurde der Oberboden streifenweise abgetragen. Nach einigen Probeschürfen im südlichen und südwestlichen Teil der Untersuchungsfläche wurde im Südosten der Fläche nördlich des Wohnhauses der von Ost nach West verlaufende Schnitt 1 angelegt. Der Abraum wurde auf der nördlichen Seite des Schnittes gelagert. Anschließend wurde parallel dazu Schnitt 2 gebaggert. Schnitt 3 lag westlich des Radweges, hatte einen Verlauf von Süd nach Nord und fungierte als Verbindung zwischen Schnitt 2 und Schnitt 4. Schnitt 4 lag am

nördlichen Rand der Bebauungsfläche und hatte wieder einen Verlauf von Ost nach West. Schnitt 5 lag südlich von Schnitt 4 und war ebenfalls Ost-West orientiert. Schnitt 1 wurde auf seiner nördlichen Seite erweitert. Das Bodenmaterial wurde in dem bereits untersuchten Schnitt 2 gelagert. Anschließend fanden Baggerarbeiten im Süden der Fläche statt. Der Oberboden dort war zum Teil mit Teer und Bauschutt kontaminiert und musste gesondert gelagert und abtransportiert werden. Die Schnitte wurden zu einem späteren Zeitpunkt nochmals feinabgezogen und als Schnitt 6, 8 und 9 dokumentiert. Der südliche Bereich dieser Schnitte schien beim Bau der Straße und des Fahrradweges umgestaltet und mit zum Teil verunreinigten Mischmaterial angeschüttet worden zu sein. Schnitt 7 hatte einen U-förmigen Verlauf und lag im Bereich der nördlichen Flächenhälfte. Auch das Oberbodenmaterial aus diesem Schnitt musste in die bereits untersuchten Flächen umgelagert werden. Schnitt 10 lag am westlichen Rand der Fläche und verlief von Nord nach Süd. Im südlichen Böschungsbereich von Schnitt 10 zeigte sich ebenfalls im Zuge der Böschungsbepflanzung angeschüttetes Erdmaterial. Schnitt 11 lag westlich von Schnitt 1 und im Bereich eines ehemaligen kleinen Baumbestandes. In einem Teil des Schnittes befand sich eine moderne Müllkippe, nördlich davor war der Oberboden mit Bauschutt versetzt.



Abbildung 1  
Ansicht der Grabungsfläche  
von oben beim Baggern von  
Schnitt 7,  
Norden ist links

Da nach dem Oberbodenabtrag im nördlichen Teil von Schnitt 2 und in Teilen von Schnitt 3 und 4 die Befundsituation durch aufgelagerten B-Horizont unklar erschien, wurde hier ein zweites Planum angelegt. Das sandig-lehmige Material musste gesondert auf der Fläche gelagert werden.

### 1.3 Dokumentation, Vermessung, Fundverwaltung

Das abschnittsweise Aufdecken der Fläche erforderte eine Dokumentation in getrennten Schnitten, die mit Nummern versehen und nacheinander dokumentiert worden sind. Beim Baggern der Schnitte wurde auf eventuell auftretende Befunde geachtet. Im Bereich möglicher Befunde wurde mit der Hand nachgeputzt. Nach dem Oberbodenabtrag wurden die Schnitte ohne Befunde in der Übersicht als Dia- und Digitalaufnahme fotografisch dokumentiert. Schnitte mit Befunden wurden ebenfalls in der Übersicht fotografisch dokumentiert. Von den Befunden im Schnitt wurden zusätzlich Detailübersichten angefertigt. Auftretende Befunde wurden mit fortlaufender Nummerierung versehen, im Planum digital und als Dia fotografiert und beschrieben. Befunde wurden meist in einfachen A-B-Profilen geschnitten. Befund 10 und 11, die unter die westliche Grabungsgrenze zogen, wurden in einem Längs- (A-B) und in einem Querprofil (C-D) geschnitten. Alle Profile wurden fotografisch mit einer Digital- und Diaaufnahme dokumentiert und anschließend in einer colorierten Handzeichnung im Maßstab 1:20 abgebildet. Die Höhe des gezeichneten Befundes wurde aus der gemessenen Höhe eines der Profilmägel abgelesen und in der Zeichnung vermerkt. Die Profile wurden beschrieben, Funde wurden entnommen. Die modernen Abfallgruben Befund 7 und 8 wurden probeweise geschnitten, die Profile ausschließlich als Digitalbild dokumentiert. Die Schnitte bei Befund 7 und 8 wurden nicht eingemessen. Das Spektrum des Fundmaterials dieser Befunde wurde fotografisch dokumentiert. Ausgewählte, aussagekräftige Funde wurden entnommen. Das Fundmaterial wurde mit vorläufigen Fundzetteln versehen. Später erfolgte die Verpackung der im trockenen Zustand, grob gereinigten und mit endgültigen Fundzetteln versehenen Funde. Eine digitale Flurkarte mit UTM-Koordinaten wurde von der Gemeinde Bubenreuth zur Verfügung gestellt. Zur tachymetrischen Stationierung wurden per GPS zunächst Pass-

und Stationierungspunkte am östlichen Flächenrand eingemessen. Ebenfalls per GPS sind im Vorgriff der Baggerarbeiten Punkte in Form eines Gitternetzes zur späteren Rekonstruktion der ehemaligen Oberfläche auf den zu untersuchenden Bereich gelegt worden. In den Plan eingemessen wurden die Schnitte mit ihrer Oberkante und im Planum. Befunde mit ihrem jeweiligen Schnittprofil (A-B, oder Befund 10 und 11 mit A-B; C-A-D) wurden ebenfalls eingemessen. Die Senke, die die Untersuchungsfläche von Süd nach Nord durchzog und die Fläche teilte, wurde als geologische Struktur eingemessen. Ebenso wurden moderne Bauschutteinfüllungen im Senkenbereich (Schnitt 1) oder Anfüllungen, die im Zuge des Straßenbaus (Schnitt 6,8 und 9) und der Geländegestaltung (Schnitt 10), eingebracht worden waren, gesondert eingemessen.

#### 1.4 Mitarbeiter

Gesa Wilhelm-Kazman M.A.

4./20.2.2020 – 6.3.2020

Markus Köllner M.A.

4./21.2.2020 – 6.3.2020

## 2. Wissenschaftlicher Bericht

Das Untersuchungsgebiet liegt östlich der Regnitz und westlich von Bubenreuth, zwischen Staatsstraße und Bahnlinie im Osten und Autobahn im Westen. Das heutige Gewerbegebiet liegt auf einer höher gelegenen Landzunge im ehemaligen Überschwemmungsgebiet der Regnitz. Der Baugrund ist im Norden durch den kleinen Entlesbach begrenzt. Die Bebauungsfläche ist von einer von Süd nach Nord ziehenden im Gelände gut erkennbaren, feuchten Senke geprägt. Die früher landwirtschaftlich genutzte Fläche war später in einen Wiesenbereich umgewandelt worden und gehörte ehemals zu der südlich gelegenen ehemaligen Gastwirtschaft Zeitner.



Abbildung 2

Auszug aus dem Urkataster.

Das Untersuchungsgebiet lag östlich und westlich der Süd-Nord verlaufenden Senke mit der Nr. 12

Beim Baggern zeigte sich unter einem 20 bis maximal 30 cm mächtigen humosem A-Horizont der beige-ockerfarbene oder beige-orangefarbene Sand. Im sandigen Bereich eingeschlossen, konnten immer wieder größere Eisenmangankonzentrationen beobachtet werden. Stellenweise war der Boden mit einem höheren Lehmanteil versetzt. Auffällig war die hohe Feuchtigkeit im Bereich der Senke, die sich auch auf die



Bodenbeschaffenheit auswirkte. Der Boden war stark grundwasserbeeinflusst, wirkte gräulich-beige entfärbt und fleckig. Fast in der gesamten Fläche konnten überwiegend nord-süd-verlaufende Pflugspuren bis in den anstehenden Boden beobachtet werden. Im Norden der Fläche lagen ost-west-verlaufenden Drainageleitungen.

## 2.1 Ergebnisse

Seit dem frühen 20. Jahrhundert sind um Bubenreuth herum verschiedene frühgeschichtliche Fundstellen bekannt. Dabei handelt es sich um Siedlungs- oder auch Bestattungsplätze, die durch Oberflächenfunde lokalisiert werden konnten. In den 1920er Jahren wurden von E. Pfister nördlich des Rudelsweiher zwei Grabhügel ausgegraben. Die Grabungsdokumentation ist jedoch nicht immer eindeutig, die geborgenen Funde sind vermutlich in den Kriegswirren verschollen (BOCKISCH-BRÄUER 2002, 44ff.). Systematisch gegrabene Fundstellen und größere Siedlungsbereiche in der Region sind bisher selten. Durch regelmäßige Feldbegehungen ehrenamtlicher Sammler oder auch Sondengänger, die in Zusammenarbeit mit dem Landesamt unbekannte Fundstellen absuchen, werden heute immer wieder neue Fundstellen bekannt. Das Bodendenkmal Bruckwiesen II war durch die aufmerksame Baustellenbeobachtung eines jungen Technikers der Landesamtes Nürnberg 2003 entdeckt worden. Durch die archäologische Untersuchung des Bauplatzes im Vorgriff der Bauarbeiten bestand jetzt die Möglichkeit weitere Einblicke auf das Bodendenkmal, dessen Struktur, Ausdehnung und Zeitstellung zu gewinnen.

### 2.1.1 Frühgeschichtliche Siedlungsbefunde

Östlich und westlich der Süd-Nord verlaufenden feuchten Senke konnten im höhergelegenen, trockenen Sandbereich mehrere mittelgroße bis größere Siedlungsgruben und eine Pfostengrube festgestellt und dokumentiert werden. Im Osten der Untersuchungsfläche konnten in Schnitt 3 und 7 im Planum zunächst sechs Grubenbefunde (Befund 1 bis 6) festgestellt werden. Beim Schneiden zeigte sich, dass

Befund 4 und 6 nicht anthropogenen Ursprungs waren. Bei Befund 5 handelte es sich um eine geringe Restauflage. Befund 10 und 11 waren Gruben, die zur Materialentnahme angelegt worden sein könnten. Grubenbefund 2 zeigte sich beim Schneiden als Grubenrest oder als Pfostenlochbefund. Beim Putzen des Planums konnte bei Befund 3 ein sehr kleines stark verschliffenes Keramikfragment geborgen werden.

Im westlichen Randbereich der Fläche konnten vier weitere Grubenbefunde festgestellt werden. Bei drei Gruben handelte es sich um mittelgroße bis größere Grubenbefunde (Befund 9-11). Die größeren Grubenbefunde 10 und 11 zogen unter die westliche Grabungsgrenze und konnten nicht vollständig untersucht werden.



Abbildung 3  
Ansicht des Grubenbefundes 11 von Osten

Bei Befund 12 handelte es sich um einen Pfostengrubenbefund. Befund 10 und 11 (Abb. 3) zeigten im Profil einen gut erkennbaren kastenförmigen Querschnitt. Aus Grubenbefund 10 konnte lediglich ein stark verschliffenes Keramikfragment geborgen werden, das wieder nur eine Datierung in die Frühgeschichte vermuten lässt. Zudem fand sich dort ein tierisches Knochenfragment. Die Gruben könnten auch hier der Materialentnahme gedient haben.

### 2.1.2 Abfallgruben der Gastwirtschaft

In Norden der Fläche sind im Bereich der Senke gelegen, zwei Gruben mit Haushaltsabfall, eventuell aus der ehemaligen Gastwirtschaft Zeitner, aufgedeckt worden. Die Gruben (Befund 7 und 8) enthielten zahlreiche Trinkgläser und unterschiedliche Flaschen und Fläschchen sowie unzählige Kronkorken, die zum Teil in einem Blecheimer gesammelt waren. Neben einzelnen Tassen- und Tellerfragmenten, Dosen und Döschen, sowie einer alten Milchkanne, zeigten sich zahlreiche korrodierte Eisen- und weitere meist undefinierbare Metallteile. Auch Kabel, eine Batterie, Reste von Schuhen, Kinderschmuck aus Plastik sowie zwei Münzen aus dem dritten Reich konnten beobachtet werden. Insgesamt ergab der Inhalt der Gruben einen Einblick in die Ausstattung der Gaststätte und einiger Produkte aus der Zeit von 1930-1960. Eine Auswahl der Fundstücke ist geborgen worden.



Abbildung 4  
Funde aus der modernen Abfallgrube  
Befund 7

### 3. Zusammenfassung

In der Zeit vom 20.02.2020 - 6.03.2020 wurde im Gewerbegebiet Bruckwiesen II der Oberbodenabtrag im Vorgriff der Bauarbeiten einer Boulderhalle mit Parkhaus archäologisch begleitet. Auf der insgesamt knapp 10000 qm großen Fläche, die abschnittsweise geöffnet wurde, konnten insgesamt sieben, vermutlich frühgeschichtliche Grubenbefunde sowie zwei Gruben mit Hausmüll der 1930er bis 1960er Jahre, möglicherweise aus der nahegelegenen ehemaligen Gastwirtschaft, festgestellt werden. Drei Befunde zeigten sich als nicht anthropogenen Ursprungs. Die dokumentierten Grubenbefunde lagen im höher gelegenen grundwasserfreien, sandigen Bereich in einiger Entfernung zur feuchten Senke, die das Gelände von Süd nach Nord durchzog. Die Fundarmut bis Fundlosigkeit der aufgedeckten Gruben sowie die Tatsache, dass auch beim Baggern keine älteren Lesefunde gemacht wurden, lässt vermuten, dass das untersuchte Grundstück im äußersten Randbereich der möglichen vorgeschichtlichen Siedlung gelegen war. Der Kern der Siedlung könnte weiter südwestlich des Untersuchungsgebietes auf der sich dorthin ausdehnenden, höher gelegenen, sandigen Landzunge gelegen haben und befand sich vielleicht unerkannt unterhalb des heutigen Bubenreuther Gewerbegebietes. Die Funde aus den modernen Abfallgruben, die vermutlich aus der nahegelegenen Gastwirtschaft stammten, geben einen Einblick in die Sach- und Produktwelt der jüngsten Vergangenheit.

### 4. Literatur:

BOCKISCH-BRÄUER, C.: Die Gräber der Bronze- bis Hallstattzeit. S. 44-59. In: Vorgeschichte im Erlanger Raum. Begleitheft zur Dauerausstellung. Herausgeber: Thomas Engelhard. Veröffentlichungen des Stadtmuseums Erlangen, Nr. 53. Erlangen 2002.

Zusammenfassung für das Fis

**M-2020-208-1\_0\_Bubenreuth, ERH: Bruckwiesen II – OB/G-2020**

**Zeit/Typ:**

Frühgeschichtlicher Siedlungsbereich

**Befundarten, Befundverteilung:**

Mittelgroße bis größere Gruben und Pfostengruben östlich und westlich einer feuchten Senke; moderne Abfallgruben im Senkenbereich

**Mächtigkeit der Überdeckung:**

20 bis 30 cm humose Braunerde

**Wurde der anstehende Boden auf der gesamten Fläche erreicht? Ja,**

Einschwemmsedimente im Senkenbereich

**Bodenart:**

Sand, teilweise mit lehmigen Bereichen

**Maximale Befundtiefe:** 270,20 m ü NN Befund 10

**Lage nicht vollständig ergrabener Befunde:**

Befund 10 und 11 ziehen unter westliche Grabungsgrenze

**Erkennbarkeit der Befunde:** gut bis leicht diffus

**Anzahl der Plana:** 2